



Sozialdemokratische Partei
Stadt Schaffhausen
www.sp-sh.ch
Grossstadtratsfraktion

Stefan Marti
Grossstadtrat
Bruderhöflistrasse 10
8200 Schaffhausen

Grosser Stadtrat

E 12. Juni 2014

Nr. 6

An
Georg Merz
Präsident des grossen Stadtrates
Stadthaus
8201 Schaffhausen

Schaffhausen, den 11.06.2014

Postulat: ‚Das Kapital‘ retten und die Hallen kulturell nutzen

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident
Sehr geehrte Herren Stadträte

Leider verschwindet mit den Hallen für neue Kunst eine der weltweit grössten Sammlungen von konzeptueller Kunst, Arte Povera und minimal Art aus unserer kleinen Stadt. Man muss sich das ähnlich vorstellen, wie wenn Federer oder Nadal und einige andere der hundert besten Tennisspieler seit dreissig Jahren regelmässig in Schaffhausen gespielt hätten. Es war vielleicht absehbar, dass die bescheidenen Mittel, mit denen Schaffhausen ein solches Format unterstützen kann, eines Tages nicht mehr ausreichen würden. Auch scheint die politische Unterstützung für kontemplative Werte, die nichts einbringen, etwas abhanden gekommen zu sein.

Nun da es klar ist, dass Schaffhausen bis auf weiteres wieder von der Weltkarte der Kunst verschwinden wird, auf der es lange geleuchtet hat, ist der richtige Zeitpunkt, um einen Vorstoss bezüglich der weiteren Nutzung der schützenswerten Kammgarn Weberei, eizureichen.

- 1. Der Stadtrat wird eingeladen eine Vorlage auszuarbeiten, die ein Gesamtnutzungskonzept Hallen/Kammgarnhof/ Kammgarn vorsieht (Kultur, Private, Verwaltung).**
- 2. Dabei soll mindestens ein Stockwerk der jetzigen Hallen der Kunst und Kultur im weiteren Sinne erhalten bleiben. Es soll auch versucht werden das Werk ‚Das Kapital‘ von Joseph Beuys für Schaffhausen zu retten.**
- 3. Das Erdgeschoss soll möglichst einer öffentlichen Nutzung (z.B. Kunsthandwerk, Werkstätten) mit Ausrichtung auf den Kammgarnhof zugeführt werden.**

Warum braucht es neben dem Postulat von Martin Egger noch einen weiteren Vorstoss?

1. Die Hallen sollen nicht ‚möglichst rasch‘ anderweitig genutzt werden. Es gilt mit Bedacht vorzugehen, die kulturelle Tradition zu bewahren und nicht wie Bilderstürmer in einem

Saubannerzug etwas, das über Jahrzehnte gewachsen ist, über den Haufen zu werfen. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Hallen für Neue Kunst für die Menschen in 300 Jahren etwa so bedeutend sein könnten, wie für uns der Munot oder das Allerheiligen.

2. Es braucht ein Postulat respektive eine Vorlage ohne verächtlichen Unterton. Die Zusammenarbeit der Raussmüllers mit der Stadt Schaffhausen als grosszügige „öffentliche Finanzierung privater Hobbys“ zu bezeichnen, ist diffamierend. Die aussergewöhnliche Leistung des Sammlers soll gewürdigt und sein Andenken in Ehren gehalten werden auch wenn sich die Beziehung Raussmüller/Schaffhausen in den letzten Monaten verschlechtert hat. Nur wenigen Menschen gelingt es etwas so Grossartiges zu realisieren. Staatliche Unterstützung ist hier mindestens so angebracht wie z.B. bei der Fussballeidenschaft für einen Nati B Club.

3. Das Postulat von Martin Egger schliesst den Erhalt der Hallen für die Kultur nicht explizit ein. Diesen Mangel will dieses Postulat korrigieren. Bei der künftigen Bewirtschaftung und Nutzung der Hallen soll mindestens ein Stockwerk der Kunst und Kultur im weiteren Sinne erhalten bleiben. Dabei wäre eine Zusammenarbeit mit dem Museum zu Allerheiligen oder dem Kunstverein denkbar. Es sollte auch geprüft werden, ob allenfalls Installationen international bekannter Schaffhauser Künstler (z.B. Yves Netzhammer) als Ersatz für die abgezogenen Werke gewonnen werden könnten und ob mit einzelnen Künstlern, deren Werke direkt auf die Wände gemalt sind (z.B. Sol LeWitt), Vereinbarungen zum Erhalt dieser Werke gefunden werden können.

Auch kulturelle Nutzungen, die nicht im Bereich der bildenden Kunst angesiedelt sind wie z.B. eine Tanz- oder Jazzschule, ein Sensorium und ähnliches, sollten in Betracht kommen.

Schliesslich soll der Stadtrat jede Chance nutzen, Joseph Beuys Werk ‚Das Kapital‘ in der Kammgarn zu erhalten. Für Beuys ist das eigentliche Kapital einer Gesellschaft ihre Kreativität, ihre Kultur, ihre Kunst. Das Werk würde nicht nur durch seine zentrale Aussage (ein spielbereiter Konzertflügel an den eine Axt gelehnt ist), sondern auch durch seine Position im Herzen des Gebäudes sehr viel Sinn stiften. Der Journalist Gerhard Mack schreibt über ‚Das Kapital‘ in der NZZ: ‚Es ist ein Kulturgut erster Güte. Wer es demontiert, kann gleich für Vandalismus plädieren.‘ Zur Rettung dieses Kronjuwels wäre z.B. ein langfristiger Leihvertrag mit den Besitzern anzustreben. Man könnte sich auch vorstellen, dass Stadt und Kanton in Zusammenarbeit mit einer Stiftung ein Kaufangebot vorbereiten.

Für Ihre Arbeit danken wir bestens im Voraus

Für die SP Fraktion

Stefan Marti

